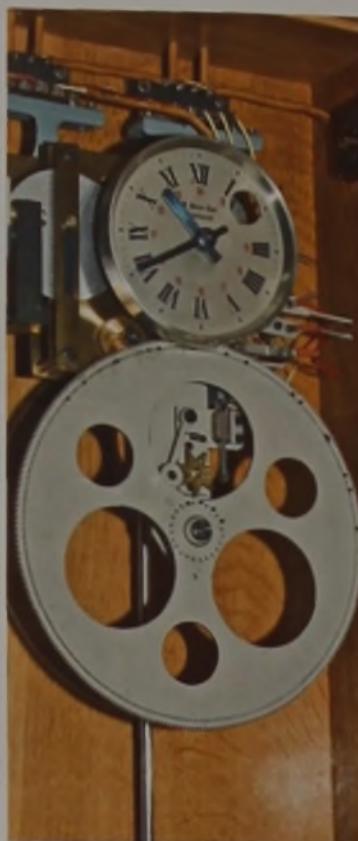




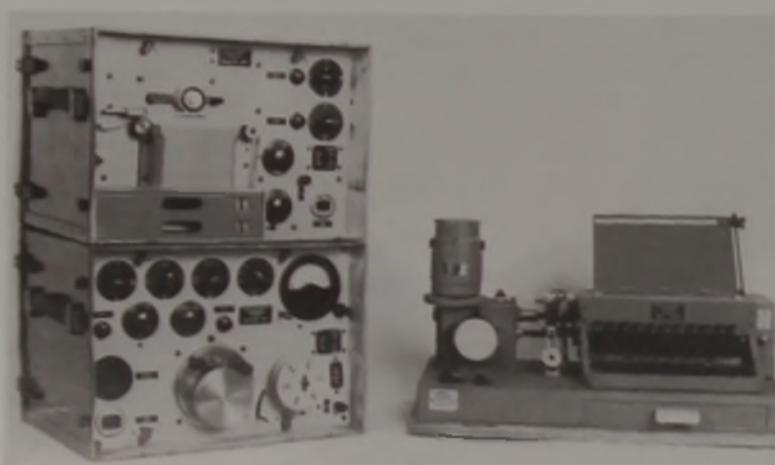
Die elterliche Bäckerei, in deren Estrich die Firmengeschichte begann.



Signalhauptuhr für Schulen.



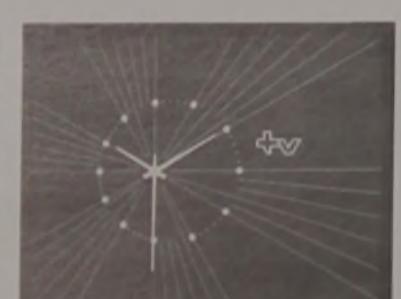
Wilhelm Moser – der Gründervater der Moser-Baer AG.



Schnelltelegrafieanlage der «Uhren- und Apparatefabrik W. Moser-Baer Sumiswald» um 1945.



Mechanische Präzisionshauptuhr mit Sekundenpendel von W. Moser-Baer um 1950. Möglichkeit des Handaufzugs bei Strom- bzw. Batterieausfall. Gibt an ungeschlossene Minutenpulse über Quecksilberschaltröhren.



Fernsehuhr, Design speziell entwickelt für das Schwellzer Fernsehen zur Zeitangabe.



High-Speed-Kamera aus dem Jahr 1969.

Vom Dachstock-Atelier zur renommierten Fabrik

70 Jahre Moser-Baer sind 70 Jahre unermüdliche Arbeit, Erfindungsgeist, technische Neuerungen, Suche nach Nischen und Absatzmöglichkeiten, Fabrikerweiterungen, Ausweitung und Anpassung des Angebots und Kooperationen mit ausländischen Tochterfirmen.

Wilhelm Moser wird **1905** geboren und hätte eigentlich Bäcker werden sollen. Aber er interessiert sich mehr für Mechanik und Uhren und lernt Feinmechaniker bei der Uhrenfabrik Baer in Sumiswald. Nach der Lehre arbeitet er in diesem Betrieb weiter, heiratet die Tochter Frieda Baer und leitet den Betrieb des früh verstorbenen Jakob Baer, bis dessen Sohn ausgebildet ist.

1938 gründet Wilhelm Moser mit einem Eigenkapital von 6500 Franken seine eigene Firma. Er konstruiert zusammen mit drei ehemaligen Mitarbeitern in der Estrichwerkstatt des väterlichen Bäckereibetriebes in Sumiswald Haupt- und Nebenuhren, Perronuhren, Signaluhren sowie Sumiswalder Pendulen. Schon im selben Jahr wird der Estrich zu klein. Wilhelm Moser lässt mit Geld seiner Mutter eine kleine Werkstatt ans Bäckereihaus anbauen, und schon ein Jahr später kommen weitere Neubauten dazu.

Der portable Telegraph

Als im September **1939** die Generalmobilmachung ausgerufen wird, hat die ganze Belegschaft mit Ausnahme der Lehrlinge einzurücken. Aber dank Aufträgen der Rüstungsindustrie werden die Mitarbeiter teilweise aus dem Militär entlassen, damit sie die kriegswichtigen Aufträge ausführen können. Während des Krieges erhält Wilhelm Moser nämlich einen grossen Auftrag des Eidgenössischen Militärdepartments. Es sollen feldtückige Geräte für die schnelle Übertragung von Morsezeichen entwickelt werden. Ähnliche Geräte mit der damaligen Höchstleistung von 700 Buchstaben pro Minute hat die Firma für die Armee bereits nach einem bestehenden Modell gebaut.

Zur Entwicklung neuer Geräte stellt Moser am Technikum Burgdorf ausgebildete Elektroingenieure HTL ein. Ihnen gelingt die sensationelle Leistung, einen transportablen Telegrafen zu entwickeln, der bis zu 1000 Buchstaben pro Minute übertragen kann. Das Militär dankt mit der Bestellung von rund 80 Apparaten innerhalb der nächsten drei Jahre.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges arbeiten rund 40 Angestellte im Betrieb. Für ihre Altersvorsorge gründet Wilhelm Moser eine Pensionskasse. Um die persönlichen Probleme der Mitarbeiter kümmert sich seine Frau Frieda Moser-Baer, die auch die Buchhaltung besorgt.

Elektrische Uhren und Zeitzentralen

Das Programm der elektrischen Uhren steckt bei Moser-Baer noch in den Kinderschuhen. Es gibt dafür keine Baupläne. Man fabriziert sie nach Mustern. Es gilt nun, mit den technischen Mitarbeitern Programme für elektrische Uhren zu entwerfen sowie Baupläne und andere technische Unterlagen herzustellen.

Anfangs der **1950er** Jahre beginnt Wilhelm Moser, Zeitzentralen für grosse Uhrenanlagen zu entwickeln. Das Herz seiner neuen Zeitzentralen sind zwei Präzisionshauptuhren, meistens mit Sekundenkompressionspendel, die miteinander synchronisiert sind und sich gegenseitig überwachen, sodass im Fall einer Panne der einen Uhr die anderen alle Funktionen übernehmen kann. Von diesen Hauptuhren gehen mehrere Linien zur Steuerung einer grossen Anzahl Nebenuhren aus. Die Anlagen finden Verwendung in Bahnhöfen, Fabriken, Flughäfen oder Verwaltungsgebäuden.

Später werden an Stelle der mechanischen Hauptuhren Quarzhauptuhren, also elektronische Uhren, verwendet. Diese können von einer höchst präzisen Atomuhr über einen Radiosender in der Nähe von Frankfurt a. M. synchronisiert und ferngesteuert automatisch auf Sommer- und Winterzeit umgestellt werden.

Professioneller Vertrieb

Die Produktion wächst schnell. Es drängt sich ein professioneller Vertrieb auf. Wilhelm Moser übergibt **1945** den Verkauf der elektrischen Uhrenanlagen an die Firma J. Bossard in Lausanne. Bossard arbeitet äusserst engagiert und erwirbt im Lauf der Jahre einen grossen Kundenkreis im In- und Aus-

land. Er vertreibt auch andere, zugekaufte Produkte wie Stempeluhrn, mit denen die Uhrenanlagen ergänzt werden können. Später kommen elektrische Gonganlagen für Schulhäuser, Parkuhren, Tachografen für Lastwagen und anderes dazu. Bossard errichtet eine Filiale in Zürich und verlegt diese später nach Dübendorf. Er liefert Moser-Baer-Uhren zum Beispiel an Ericsson Stockholm, Autophon Brüssel, Jskra in Kranj (Slowenien) und gewinnt im Inland als Kunden die chemische Industrie in Basel, die Maschinenindustrien in Winterthur, Zürich und Baden, um nur einige zu nennen. In kurzer Zeit wird er Marktleader auf diesem Sektor. Die staatlichen Kunden wie SBB, PTT und einige Privatbahnen werden weiterhin vom Sumiswalder Betrieb direkt betreut. Ihnen liefert die Firma Hauptuhren, teilweise in Spezialausführungen, Nebenuhren bzw. Perronuhren und Zeitzentralen. Zudem ist Moser-Baer Erstlieferant der Bahnhofsuhr mit dem roten Sekundenzeiger. Auch zahlreiche ausländische Bahnhöfe werden mit Perronuhren beliefert, zum Beispiel die Untergrundbahnen von Stockholm, Mailand, Mexiko und Hongkong, die Bahnhöfe der belgischen und der französischen Staatsbahnen.

Die drei schweizerischen Fernsehstudios bekommen in den **1960er** Jahren ebenfalls eine Uhr mit exklusivem Design aus Sumiswald.

Selbstverständlich werden die Uhren stetig weiterentwickelt und neuen technischen Fortschritten angepasst.

Die elektromechanischen Zeitzentralen benötigen Relais, die anfangs auswärts beschafft, dann aber im eigenen Betrieb hergestellt werden. Ein grosser Kundenkreis profitiert danach ebenfalls von den nach ihren Wünschen produzierten Relais.

Diversifizierung

Die Firma expandiert und diversifiziert weiter. Die Dreiklanghörner für die Schweizer Postautos zum Beispiel sind ein Moser-Baer-Produkt.

Das Militär gehört weiterhin zu den Auftraggebern. Man stellt zum Beispiel die Halte- bzw. Abschussvorrichtung für den Schleudersitz der Mirage her

DIE MOSER-BAER AG UND IHRE GESCHICHTE



oder Steuerventile für die Flugzeugindustrie.

Die Mustermesse in Basel dient dem Unternehmen als wichtiges Werbemittel. Wilhelm Moser und Jacques Bosshard stellen jeweils ihre Produkte an einem eigenen Stand aus. Dieser Kontakt führt dazu, dass das Messegebäude mit Moser-Baer-Uhren ausgestattet wird. Auch deren Wahrzeichen, die Passadenuhr mit sieben Metern Durchmesser, kommt aus Sumiswald. 1960 entwickelt die Firma Moser-Baer die ersten vollelektronischen Quarzhauptuhren. Damit findet sie den Anschluss ans Zeitalter der Elektronik. 1961 wird die Einzelsfirma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Im folgenden Jahr kann ein neues Fabrikationsgebäude auf dem Dorfplatz eingerichtet werden. Die Zahl der Mitarbeiter ist auf 130 gestiegen.

Eine weitere Akquisition gelingt im Jahr 1969. Für einen Auftraggeber in Zürich werden Hochgeschwindigkeitskameras produziert, die bis 3000 Bilder pro Sekunde aufnehmen können. Sie dienen in Forschung und Industrie zur Analyse schneller Bewegungen, etwa in der Ballistik, im Bergbau, in Raumfahrt und Zoologie, aber auch in der Automobilindustrie für Crashtests. Die Kamera wird heute nicht mehr hergestellt,

war aber zu ihrer Zeit eine technische Sensation und konnte mit den Spitzenprodukten auf dem Weltmarkt problemlos konkurrieren.

Die klassischen Sumiswalder Pendulen

Weitergeführt wird bis heute die Herstellung der Sumiswalder Pendulen. Äußerlich sind sie nach dem Muster von Johannes Leuenberger, dem genialen Uhrmacher und Erfinder im Sumiswald des 19. Jahrhunderts, geschaffen. Aber sie haben kein Schlagwerk. Wilhelm Moser will keine Uhr, die einen alle Stunden aus dem Schlaf holt. Das Uhrwerk wird bis heute bei Moser-Baer hergestellt, die Gehäuse werden auswärts gefertigt und von diversen Kunsthandwerkern vergoldet und bemalt.

Die neue Generation und schwierige Zeiten

Im Jahr 1974 stirbt Wilhelm Moser. Seine Nachfolge treten einerseits sein Sohn Urs Moser an, ein an der ETH Zürich ausgebildeter Elektroingenieur mit Zusatzdiplom Betriebswirtschaft. Er arbeitet seit 1971 im elterlichen Betrieb. Andererseits steht ihm sein Schwager Albert Augstburger zur Seite. Er hat

1949 seine Feinmechanikerlehre bei Moser-Baer begonnen, sich nach der Lehre in Burgdorf zum Elektroingenieur HTL ausgebildet und zwei Jahre in der Firma Ericsson in Stockholm gearbeitet. Er kommt 1959 nach Sumiswald zurück und heiratet ein Jahr später Heidi Moser.

Urs Moser und Albert Augstburger treten das Erbe in einer schwierigen Zeit an. Die Rezession zu Beginn der 1970er Jahre wirkt sich vor allem bei den Auftragsarbeiten für Privatkunden aus. Aber dank der bereits jahrelang gepflegten Diversifikation kann der Betrieb mit verhältnismässig geringer Kurzarbeit über eine Durststrecke weitergeführt werden.

International konkurrenzfähig durch Tochterfirmen im Ausland

Urs Moser und Albert Augstburger übernehmen 1975 die Firma J. Bosshard AG in Lausanne und Dubendorf und erwerben 1990 von der Ascom den Bereich Uhrenanlagen der Favag SA. Ebenfalls um 1990 entwickelt die Moser-Baer AG den Markennamen MOBATIME für ihre elektronischen Uhrenanlagen und Zeitsysteme und gleichzeitig das Firmenlogo, ein M mit einem O für Moser, oder frei interpretiert, die auf-

gehende Sonne über dem Emmental. In den 1990er Jahren zeigt sich, dass die Produktion von Uhrensystemen in Sumiswald für den Export zu teuer ist und dass man teilweise mit Produktionsstätten im kostengünstigeren Ausland kooperieren muss.

Als Erstes bietet sich 1994 der zum Kauf freigegebene ehemalige Staatsbetrieb Elekon im tschechischen Vyskov an. Das Unternehmen produziert unter anderem für die Moser-Baer AG Uhrenanlagen, die dank der niedrigeren Löhne günstiger sind, sodass die Moba-time-Produkte auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig sind.

1996 übernimmt die Moser-Baer die Diem SA Zeitsysteme in Genf, ehemals Patek Philippe Electronics, und verleiht sich damit einen inländischen Konkurrenten ein.

1997 erwerben die Sumiswalder die Abteilung Burk Zeitsysteme in Schwenningen aus einem kriselnden Unternehmen und sichern sich damit einen grossen Kunden, die Deutsche Bundesbahn. Das deutsche Eisenbahnnetz wird seither mit Moba-time-Uhren beliebt. Das Auswechseln der früheren Uhren ist noch nicht abgeschlossen.

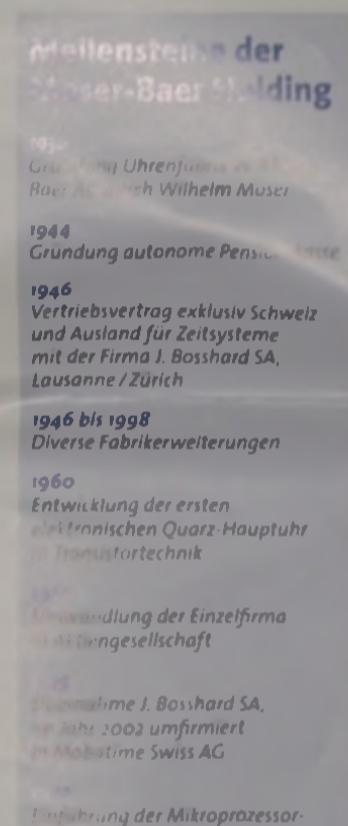
2004 folgt die Gründung der MOBATIME Systems GmbH in St. Petersburg. Die Produktion und der Vertrieb von

Uhrenanlagen und Zeitsystemen in Russland ist sehr gut angekommen. Viele russische Städte profitieren bereits von Moba-time-Produkten. Und der russische Markt bietet noch unzählige Absatzmöglichkeiten.

2007 eröffnet die Moser-Baer schliesslich ein Büro in New Delhi in Indien, nachdem bereits Uhren in verschiedene Städte Indiens geliefert werden konnten. Das Büro, das bald aus drei Mitgliedern bestehen wird, will den Service bei den gelieferten Uhren garantieren und neue Kunden akquieren. Alle Tochterfirmen sind heute in der 2003 gegründeten Moser-Baer Holding AG zusammengefasst.

Die Zukunft der Holding

Die Belegschaft des Unternehmens in Sumiswald ist mit rund 100 Personen stabil, die Holding umfasst rund 300 Mitarbeiter. Sowohl das Mutterhaus wie die Tochterfirmen sind gegenwärtig gut unterwegs. Ihre enge, partnerschaftliche Zusammenarbeit will sowohl die Kreativität und die Professionalität der einzelnen Unternehmen als auch den Absatz fordern, damit sie expandieren und weiterhin bestehen können.



Gespräche in St. Petersburg (von links): Urs Straubak, Generalkonsul Schweizer Botschaft, Madeleine Lüthi, ehem. Honorargeneralkonsul (beide St. Petersburg), Urs Moser und Heinz Gerber (beide Moser-Baer AG).



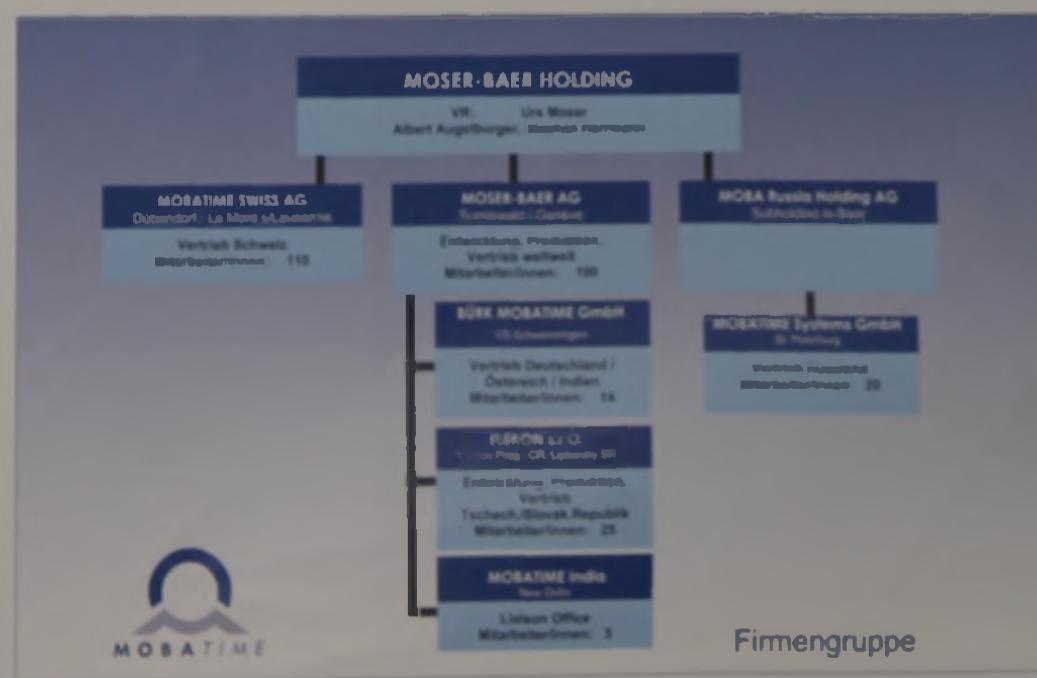
Das heutige Firmenareal beim Dorfplatz in Sumiswald.



Vertiefung der Zusammenarbeit unter den Tochterfirmen an einem Produkt-Workshop im Sumiswald.



Reisealarm 5111 und computergesteuerte Zeitzentrale 1995 der Moser-Baer AG.



Firmengruppe



Fassadenuhr beim Messeturm in Basel.